

(15. Febr. 1935)

Lieber Freund,

Soeben höre ich, dass du wider alles Erwarten in Bonn wieder in Amt und Würden eingesetzt seist. Zu dieser glücklichen Wende möchte ich dir herzlich gratulieren. Deine Rückkehr wird nicht nur in den Kreisen der Stöudenten und Dozenten, sondern auch im ganzen Kirchenvolk der Bekenntniskirche und weit herum grosse Freude erwecken. Meine eigene Freude über dieses Ereignis ist natürlich nicht ganz selbstloser Art. Ich muss dir gestehen - und du weisst es ja selbst - dass dein Kommen nach Basel mir einige Sorgen machte, da ich aus deinem Stillschweigen über die zweite Auflage von Natur und Gnade schliessen ~~annahm~~ musste, dass du über mich noch immer so "zornig" denkst wie im Herbst. Und da machte ich mir allerdings allerhand Gedanken darüber, wie sich das wohl machen werde: du in Basel ich in Zürich. Unser Bruderkwitz ist ja ohnehin ein Aergernis in der Kirche, dessen Vergrösserung und Verschärfung an der Kirche willen nicht zu wünschen ist. Ich hatte darum die Absicht, dich zu bitten, dich nochmals zu einem Gespräch, sei es zu zweit oder zu viert, bereitfinden zu lassen. Als ich bei der Bestattung von Bader plötzlich hinter mir sitzen sah, war mein erster Gedanke dieser, dass dies Gespräch nun hoffentlich bald stattfinden könne.

Und darum möchte ich dich nun bitten, trotzdem die äussere Sachlage nun eine andere geworden ist. Eine Verständigung zwischen uns wäre für viele ein freudiges Ereignis. Dabei weiss ich genau, dass vorläufig an eine restlose zur Deckungbringen unserer theologischen und kirchlichen Anschauungen nicht zu denken ist. Aber es wäre, so meine ich, möglich, unnötige Missverständnisse zu beseitigen, nachdem ich bei anderen gesehen habe, wie es möglich war. Du weisst ja wohl dass ZB Eduard durch die Erläuterungen zu Natur und Gnade

und vor allem durch das Vorwort der zweiten Auflage nicht nur meine  
Ahliegen viel besser verstehen lernte, sondern seine Bedenken fast  
gänzlich fallen liess. Aber es kann ja auch umgekehrt sein,  
dass ~~mir~~ durch die Aussprache mit dir ein Star gestochen würde, daß  
das müddliche Wort mich von meinem Unrecht überzeugen würde.  
Auf alle Fälle besteht auf meiner Seite der dringliche Wunsch, ~~mir~~  
grosse Bereitschaft zu lernen und nicht geringe Hoffnung, dass wir doch  
noch zusammenkommen oder doch zusammenrücken.

Trotzdem dein Donnerwort gegen mich auf viele wie ein  
Bennstähl gewirkt hat, sodass ich für sie ein outcast geworden bin  
(in einer schwedischen Zeitschrift hat neulich ein Schüler von dir  
geschrieben es sei ja nun bewiesen dass EB kein christlicher Theologe  
sei) bin ich dir, nachdem die erste Wirkung des Schlages versurt war,  
nie wirklich gram gewesen und würde mich darum über eine Wiederbegegnung  
freuen. Ich glaube um unserer gemeinsamen Schüler willen und um  
der Kirche willen müssen wir es versuchen.

Ich könnte mich ZB nächsten Montag, übermorgen, für den Nachmittag frei  
machen. Wenn es dir lieber ist komme ich nach Oberrieden.  
auf deine  
Ich ~~erwarte~~ also entweder ~~eine~~ telephonische oder ~~eine~~ schriftliche  
Antwort.

In diesem Moment kommt mir ein abenteuerlicher Gedanke, den ich  
dir doch mitteilen will: Wie wäre eine Disputation in meinen theologischen  
Seminar? Sie passte nicht schlecht zu meinem gegenwärtigen Thema;  
wir verhandeln "neuere katholische Ethik". Früher hat mans so gemacht.  
Werum nicht heute? Die Studenten jedenfalls wären dir dankbar; es könnte  
ein Ereignis von wirklicher Bedeutung werden.

Mein Büchlein über den heiligen Geist wirst du vom Verlag aus  
erhalten haben; ich liess' es dir vor einer Woche zustellen.

Mit freundlichen Grüßen

dein

Emil Brunner